

Erfahrungsbericht

Ich habe im Rahmen des Erasmus Programms zwei Semester an der SciencesPo Paris verbracht.

Im Folgenden werde ich einen kleinen Einblick in die Vorbereitung, meinen Aufenthalt und das Studium liefern.

Zusammenfassend würde ich meinen Aufenthalt als sehr positiv bewerten, wobei mich einige Aspekte ebenfalls überrascht oder gestört haben.

Vorbereitung

Nachdem ich von der FU meine Zusage für die zwei Semester an der SciencesPo bekommen habe kam einige Wochen später auch die zweite Zusage der Gastuniversität.

Zu Anfang lässt sich sagen, dass ich mich bewusst für 2 Semester entschieden habe, und dies allen Studierenden empfehle. Da ein Semester an der SciencesPo letztendlich nur knapp 3 Monate geht lohnt es sich nach meiner Erfahrung sehr zwei Semester zu bleiben, um die Sprache, Kultur und den Alltag richtig aufnehmen zu können.

Von dieser Entscheidung abgesehen gab es keine besonderen organisatorischen Hürden vor meinem Aufenthalt- abgesehen von der Unterkunft, auf die ich später noch zu Sprechen komme.

Die Immatrikulation an der SciencesPo verlief ohne Probleme, der einzige Punkt der etwas komplizierter war ist die Kurseinschreibung.

Diese findet meist im Juli online statt und läuft sehr anders ab als an der FU. Es ist hilfreich sich vorher schon die Kurse anzugucken, die in Frage kommen. Am besten ist es außerdem einen Plan B und C parat zu haben, da der Online-Anmelde Prozess sehr stressig ist und es wahrscheinlich ist, Kurse nicht zu bekommen.

Außerdem ist es nicht möglich sich für mehr als 30 ECTS (also demnach 6 Kurse) einzuschreiben, demnach ist es schwieriger sich erst einmal viele Kurse anzuschauen und sich nach der ersten Uni-Woche zu entscheiden, wie dies in Berlin eher üblich ist.

Es lohnt sich jedoch Kurse nach der 1. Woche abzuwählen, weil diese danach nicht auf dem Endzeugnis erscheinen. Falls man sich später entscheidet, einen Kurs nicht mehr belegen zu wollen wird dies im Transcript of Record angezeigt, hat aber sonst keine Konsequenzen. Vor dem Beginn der eigentlichen Kurse stellt sich ebenfalls die Frage, ob man an dem

„Welcome Program“ teilnehmen möchte, welches eine Woche vorher beginnt und vor Allem einen Methoden-Kurs und Gruppen Aktivitäten umfasst.

An sich ist das Programm zwar ansprechend, da eine Woche jedoch 250€ kostet und der Großteil der Informationen in den Kursen noch einmal besprochen wird, finde ich nicht, dass es sich sonderlich lohnt teilzunehmen.

Es bietet natürlich eine Möglichkeit schon vor Kursbeginn die Stadt kennenzulernen und Menschen zu treffen, ich finde jedoch, dass dies auch während des Semesters möglich ist.

Unterkunft

Bezüglich der Unterkunft ist es denke ich am wichtigsten sich auf einen erheblichen Preisunterschied zu Berlin einzustellen.

Bei sowohl WG-Zimmern wie auch Studios muss man mit mindestens 600€ und eher mehr Miete pro Monat rechnen. Es lohnt sich jedoch ein Zimmer zu mieten, bei welchem es möglich ist CAF zu beantragen, das Wohngeld welches Student*innen in Frankreich beantragen können.

Um dies tun zu können (und außerdem auch um den Mietvertrag unterschreiben zu können) braucht man ein französisches Bankkonto und außerdem eine Versicherung. Bevor ich nach Paris gezogen bin war ich bei dem Berliner Campus France Büro (<http://www.campusfrance.org/fr/>) um bürokratische Fragen zu stellen. Die Mitarbeiter*innen waren sehr freundlich und hilfsbereit, demnach kann ich nur empfehlen dem Büro einen Besuch abzustatten. Die Suche nach einem (WG) Zimmer kann sich als schwierig herausstellen, läuft aber meist wie in Berlin ab. Es gibt einige Websites und Facebook Gruppen auf welchen freie Zimmer angeboten werden. Ich persönlich hatte Bekannte in Paris und habe darüber ein Zimmer gefunden. Außerhalb des Périphériques sind die Zimmer um einiges günstiger, jedoch auch schlechter angebunden (die U-Bahnen fahren weder in der Woche noch am Wochenende durch- dadurch wird der Heimweg oft erschwert). Innerhalb des péréphériques gibt es einige Student*innen Gegenden, vor Allem das 11, 18, 19 und 20 sind auf Grund der Bars, Clubs und netten Cafés sehr beliebt. Das 14. Und 13. Arrondissement sind zwar weniger belebt, dafür jedoch näher zur Uni und etwas günstiger. Ich finde persönlich, dass das arrondissement bei der Wohnungsauswahl nur bedingt berücksichtigt werden sollte, da es sowieso schwer ist eine Wohnung zu finden und es eigentlich überall sehr nett sein kann.

Studium

Das Studium an der SciencesPo unterscheidet sich in einigen Punkten sehr von der FU, insbesondere bezüglich der Arbeitsorganisation. Es gibt das Konzept des Teilnahmescheins an der SciencesPo nicht, dafür ist es üblich für einen Kurs mehrere Abgaben und Präsentationen für einen Kurs machen zu müssen. Da der Arbeitsaufwand quantitativ erheblich höher ist sind die Anforderungen meiner Erfahrung nach jedoch qualitativ nicht auf gleichem Niveau. Es ist möglich Kurse sowohl auf Französisch als auch auf Englisch zu belegen. Vor allem die Abgaben in den Französischen Kursen unterliegen oft einer sehr unterschiedlichen Methode, die jedoch am Anfang meist erklärt wird. Außerdem anzumerken ist, dass es eine Anwesenheitspflicht gibt, die wirklich sehr genau geprüft wird. Bei mehr als 2 Abwesenheiten ist man automatisch durchgefallen, dadurch wirkt das System sehr verschult, was ich problematisch finde. An sich ist das Kursangebot jedoch wirklich sehr umfangreich und allumfassend, auch kritischere Kurse werden angeboten. Ich persönlich fand die kleineren Kurse (Seminare) am besten, da es dort noch am ehesten Raum für Diskussionen gab. Generell habe ich die Erfahrung gemacht, dass es viel unüblicher und seltener ist in Kursen zu diskutieren, oft handelt es sich eher um Frontalunterricht. Abgesehen von den Kursen gibt es viele Associations (Studierendenvereine), die sich für viele verschiedene Dinge einsetzen, Ausflüge organisieren oder bestimmte Interessen vertreten. Falls es ein Thema gibt, das einen besonders interessiert lohnt es sich auf jeden Fall zu recherchieren, ob es eine passende Organisation an der Uni gibt. Dadurch habe ich sehr viele nette Menschen kennengelernt und konnte mich neben den Kursen politisch engagieren. Außerdem ist es möglich eine 1-stündige Schicht in dem studentisch geführten Café zu übernehmen. Nicht nur hilft man damit dem Projekt und ermöglicht es der Studierenden

und Lehrkräften sehr günstig Kaffee, Tee und leckere Mittagsgerichte zu erwerben, die Schichten machen außerdem sehr viel Spaß!
Bezüglich des Mittagessens kann die SciencesPo nämlich leider nicht mit der FU mithalten; es gibt zwar eine Art Mensa, die ist jedoch etwas weiter weg. Sonst gibt es in den Gebäuden nur kleinere Cafés, in denen man Getränke oder Sandwiches erwerben kann.
Das studentisch geführte Café ist daher eine super alternative, da es dort von Suppen bis Couscous alles gibt, was das (vegetarische) Herz begehrt.

An der SciencesPo gibt es 2 große Bibliotheken, die jedoch immer sehr voll sind, sogar am Anfang des Semesters.

Die Lernatmosphäre ist ganz gut, trotzdem lohnt es sich auch die anderen Bibliotheken in Paris auszukundschaften.

Alltag und Freizeit

Paris bietet natürlich eine Vielzahl von Freizeit Aktivitäten und es würde den Rahmen sprengen diese alle aufzuzählen.

Da das Leben in Paris jedoch an sich schon sehr teuer ist, lohnt es sich all die Parks, die Seine und des günstigeren Quartiers (abseits der Universität) aufzusuchen.

Dabei ist der Parc Buttes Chaumont mein absoluter Lieblingspark, um den Place de Clichy und bei der Metro Belleville gibt es viele Bars und Cafés, die für das Studierenden-Budget erschwinglich sind, außerdem ist ein Picknick an der Seine eine gute Alternative zu den teuren Bars.

Wer gerne einen Sportkurs belegen möchte sollte sich die Uni-Kurse ansehen, außerdem gibt es ein Fitness Programm der „Gymsuédoise“, die umsonst Kurse anbieten.

Neben dem Unisport kann man außerdem Kunst-Kurse belegen, die jedoch etwas teurer sind.

Fast alle Museen sind für Europäische Bürger*innen, die jünger als 25 Jahre sind, umsonst.

Fazit

Zusammenfassend würde ich sagen, dass sich der Auslandsaufenthalt sowohl persönlich als auch akademisch sehr gelohnt hat.

Es war sehr spannend die (Lern)Kultur eines anderen Landes kennenzulernen, auf einer anderen Sprache zu studieren und dadurch auch eine unterschiedliche politische Kultur mitzubekommen.

Dadurch, dass während meines Aufenthalts die Präsidentschaftswahlen stattfanden, war die politische Situation natürlich besonders aufgeheizt, vor Allem in der Hauptstadt Paris.

Diese Dynamiken mitzubekommen und mit französischen Bürger*innen darüber zu reden war ein sehr spannender Prozess.

Ich würde jede*m empfehlen während des Studiums einen Auslandsaufenthalt einzulegen, am besten 2 Semester.

